

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 182.

Freitag, den 1. Juli.

1842.

Bekanntmachung.

Die Studirenden der Theologie, welche gelonnen sind, sich für nächsten Michaelistern zum Examen pro candidatura zu melden, werden hiermit auf den Inhalt des 9. §. des Regulativs aufmerksam gemacht und veranlaßt, ihre Gesuche nebst allen in gedachtem §. bemerkten Beifügen bis zum

3. August d. Js.

in der Kanzlei der königlichen Kreis-Direction (Postgebäude) abzugeben, oder was die auswärtig sich Aufhaltenden betrifft, unter der Adresse „An die königliche Prüfungs-Commission für Theologen“ dahin einzusenden.

Leipzig, den 30. Juni 1842.

Königliche Prüfungs-Commission für Theologen.
von Falkenstein.

Bekanntmachung.

Wir sehen uns veranlaßt, die seit längerer Zeit hier bestehende Vorschrift:

daß Jeder, welcher vor Fenstern der Häuser, sowohl in den Straßen und Gassen, als in Höfen Blumen in Töpfen oder Kasten, Gläser oder andere Gegenstände ohne sorgfältige Verwahrung der Fenster durch eiserne Stäbe oder hölzerne Gitter aussetzt oder diese Verwahrung durch Uebereinandersetzung der Blumentöpfe und sonstigen Gegenstände unwirksam macht, nicht allein wegen des durch Herabfallen derselben zugefügten Schadens geistliche Ahndung zu erwarten hat, sondern auch wegen Uebertretung dieses Verbots in jedem Contraventionsfalle auf eine der Verschuldung und dem Verhältnisse der Person angemessene Weise bestraft wird,

in Erinnerung zu bringen.

Leipzig, den 25. Juni 1842.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Groß.

Erinnerung an Abführung der Schock- und Quatembersteuern.

Am 1. Juni d. J. waren die bis mit gedachtem Monate gefälligen Schock- und Quatembersteuern nebst den städtischen Schock- und Communalgefällen im 14 Thalersfuß von den hiesigen Haus- und Grundstücksbesitzern zu entrichten. Da nun, der gesetzlichen Vorschrift gemäß, vierzehn Tage nach der Verfallzeit die dießfälligen Erinnerungen und Executionen ihren Anfang zu nehmen haben, so werden alle diejenigen, welche mit dergleichen Steuern und Abgaben noch im Rückstande sind, hiermit aufgefordert, solche spätestens binnen 14 Tagen abzuführen, damit sie nicht in Bezahlung von Erinnerungs- und Executionengebühren verfallen.

Leipzig, am 30. Juni 1842.

Stadt-Steuer-Einnahme alhier.

Der Schornsteinfeger.

Erzählung nach einer wahren Begebenheit aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts. *)

An einem schönen heitern Frühlingstage wanderte Wilhelm Gerold, ein junger Schornsteinfegergeselle, von Kehl her über die lange Rheinbrücke nach Straßburg zu. Es war Sonntag, und die Landstraße wurde durch Wagen und gepukte Spaziergänger belebt, was von einem Zustande der Ruhe, Wohlhabenheit und Heiterkeit zeugte, wodurch diese schöne ansehnliche Stadt sich vornehmlich auszeichnete. Auf Gerold machte der Anblick eines so wünschenswerthen Zustandes den angenehmsten Eindruck; sein Gemüth wurde dadurch, wie auch von der lauen klaren Frühlingluft heiter bewegt, und er überließ sich einer unbestimmten Freude und Hoffnung.

In der Nähe der Stadt, vor dem Metzgerthore**), ließ er sich auf einer grünen Ebene nieder, unter einem Baume,

*) Aus Rosa Maria's poetischem Nachlaß, herausgegeben von Assing.

**) Später hieß es das Dauphinthor und jetzt das Austerlitzthor.

dessen schwellende Knospen erst später den gewünschten Schatten zu geben versprochen, indem er sein gepacktes Felleisen neben sich hinwarf, um einige Zeit auszuruhen, da zum Einwandern in die Stadt der Nachmittag noch lang genug war. Er saß eine Weile und vergnügte sich bald an der schönen Gegend, bald an den vorübergehenden Spaziergängern, die sich nach allen Richtungen hin verbreiteten, und worunter besonders so viele schöne Mädchen, die nach nationaler Weise ihr Haar in Zöpfe geflochten und aufgebunden trugen, und im elsasser Dialekte plaudernd und schäfernd an ihm vorübergingen. Vor Allem aber ergöhte ihn der Anblick des herrlichen Münsterthurmes, der die Häuser der Stadt in alterthümlicher Majestät überragte. Sein Herz schwoll vor Entzücken bei dem Gedanken, daß er das hohe Riesengebäude, von dem er schon oft in der Fremde gehört hatte, nun bald näher sehen und besteigen könne.

Er hatte eine gute Weile daselbst gesessen und war eben im Begriff, sein Felleisen wieder aufzunehmen, als er zwei